

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 21 (1945-1946)
Heft: 25

Artikel: Leutnant!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-710962>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und Unteroffiziere, gerade wegen ihrer besseren Bildung, in Chargen und Aemter zu wählen. Der einfache Turner argumentiert gerne, und offengestanden nicht ganz zu Unrecht, damit, daß der militärische Vorgesetzte nun auch in Zivil die allerdings recht zeitraubende und kaum irgendwelche Vorteile bietende Leitung übernehmen soll. Wenn schon, dann lohnt sich sicher voller Einsatz für eine gute Sache (wie das Turnen sicher eine ist) am besten.

Es ist wohl möglich, daß den Mitgliedern eines Turnvereins oft der Mut fehlt, Euch Offiziere und Unteroffiziere zum Beitritt einzuladen. Unternehmt deshalb, wenn nötig, selber den ersten Schritt. Als Mitglied einer Aktivsektion werdet Ihr dann auch sehen, daß gerade unter den Turnern viel guter militärischer Nachwuchs zu finden ist. Hier setzt denn auch unsere wichtige Aufgabe ein, denselben gerade jetzt in der Nachkriegszeit für den Besuch von

Unteroffiziers- und Offiziersschule zu begeistern. Hier ist auch der Ort, wo wir unsere Ansichten über Volk und Armee verbreiten können.

Körperliche Ertüchtigung ist für unser Kader so notwendig wie je. Wer nicht die Möglichkeit hat, in einer speziellen wehrsportlichen Organisation mitzumachen, scheue sich nicht, einer Sektion des Eidgenössischen Turnvereins beizutreten.

Edwin Brunnschweiler.

Leutnant!

Nun ist es so weit, Du bist Leutnant! Verklingen ist der feierliche Moment der Beförderung, wo man Dir in des Münsters hoher Säulenhalle über dem gesenkten rotweißen Banner Dein Brevet überreichte; vorbei der nicht minder erhebende Augenblick, wo Dir Dein Klassenlehrer den Dolch mit dem silbernen Schlagband, dem Zeichen der Offizierswürde übergab, vorbei endlich das Schlußdefilee, wo Du zum letzten Male im Verband der Aspirantenkompanie in stolzer Haltung vor Deinem Waffenchef vorbeimarschiertest, als neuernannter Leutnant, als Offizier unserer Armee.

«Achtung steht» ... stramm stehst Du bei der Entlassung und wie im Traume zieht alles nochmals an Dir vorbei ...

Weit, weit zurück siehst Du Dich, klein, vielleicht etwas ängstlich und doch selbstbewußt unter dem gestreng musterten Blick des Aushebungsoffiziers; dann fiel das schicksalsschwere Wort: «Infanterie» ... Ausgeträumt war der Wunsch, dereinst als stolzer Flieger in einer Morane, hoch über den Wolken, mit einem Schweizerkreuz an der Maschine, unserer Heimat zu dienen ...

Schon wechselt die Szene wieder ... als kahlgeschorener Rekrut, vor dem nüchternen Kasernengebäude auf dem Köfferli sitzend, sorgsam darauf bedacht, den Augenblick nicht zu verpassen, wo der Herr mit den vielen Winkeln auf dem Aermel Deinen Namen herunterlesen würde ... «Hier, Herr Adjutant», das war der Anfang, und dann ging alles so rasend schnell, Uniformfassen, Schuhe schwärzen, Gruß üben, Zielübungen machen, den ersten Schuß aus Deinem Gewehr schießen, der erste Marsch mit der Packung, das erste Gefecht mit scharfer Munition; dann schmückte man Dich mit Achselnummern und Du sahst nun aus wie ein richtiger, ein fertiger Soldat ...

Weiter ziehen die Bilder an Dir vorbei ... Du stehst als frischgebackener Korporal zum ersten Male vor Deiner Gruppe, vor sechs Rekruten, die, wißbegierig, wie nur junge Leute sein können, von Dir erwarten, daß Du Soldaten

aus ihnen machest, die lernen wollen, was ein guter Soldat können muß, um seine Pflicht zu erfüllen ... Und dann die Inspektion durch den Herrn Schulkommandanten; gespannt, mit etwas gemischten Gefühlen erlebst Du die Arbeit Deiner Leute, gleichsam als Spiegelbild Deiner Arbeit, Deiner Mühen und Anstrengungen ... In der Verlegung bist Du erstmals Führer im Gefecht, mußt den Einsatz Deiner Leute befehlen, sie mit Deinem Beispiel zum Sprung an den Feind mitreißen ...

Stolzer denn je trägst Du Deine grünen Patten und den goldenen Streifen am Kragen, bist Infanteriekorporal, der unterste Führer dieser hehren Waffe, der Königin des Schlachtfeldes; um keinen Preis wolltest Du bei einer andern Waffe dienen ... Und weiter strebst Du ...

Schon werden die Bilder klarer, 3 Monate alt sind sie erst, als Deine Ausrüstung, welche Du noch stundenlang und minutiös retabliertest, dem strengen Blick des neuen Klassenlehrers doch nicht standhielt ... Die Eintrittsprüfungen der ersten Woche gaben Dir einen Begriff von den Anforderungen, die eine Offiziersschule an die Aspiranten stellt ... doch willig und mit Eifer wurde die Arbeit angepackt, unterstützt von Kameraden, die mit gleicher Gesinnung dem gleichen Ziel zusteuerten. Als wäre es erst gestern gewesen, siehst Du Dich keuchend und schwitzend beim Tügg auf der Wallenstadter Kampfbahn, wo die Kletterstangen sooo lang sind; noch siehst Du Dich am Ziel der 50-km-Patrouille beim Gedanken, daß es beim Hunderter noch einmal so weit sein wird ...

Die erste taktische Uebung, wo Du nicht Deine Gruppe, sondern ein ganzes Bataillon in die Unterkunft legen solltest, wo nicht Dein Lmg., sondern ganze Batterien von schweren Mg. Deinen Feuerkampf ausfechten ...

Du erinnerst Dich des Stofstruppunternehmens im Sand, wo Du unter dem Schutz Deiner Kameraden von den schweren Waffen, in Schlamm und Kot Dich an das feindliche Objekt heran-

pirschtest, mit Handgranaten und Sprengladungen Dein Ziel zu vernichten; hart war's damals, aber schön ...

Und die spannenden Diskussionen, um die verwickelten Probleme der Erziehung des Mannes zu entwirren, um Dir ein klares Bild von Deiner künftigen Aufgabe zu machen ... Die Ueberwindung Deiner selbst, als es galt, in der Turnstunde das lange Pferd zu meistern, den Barren in kühnem Freisprung zu überqueren oder gar einen Salto vor- oder rückwärts zu praktizieren ... Und dann die letzten 20 km der 100-km-Patrouille, wo männiglich überzeugt war, jetzt gehe es nicht mehr, und es dennoch, z'trutz, ging; die unvergeßliche letzte Stunde, bei Nacht und Schneetreiben dem Neuenburger See entlang, zur Rechten das einschläfernde Rauschen der Wellen, zur Linken die nicht endenwollenden Rebstöcke ... und doch nahm alles ein Ende ... Du entsinnst Dich des einzigartigen Gefühls, das Dich beim wilden Galopp durch den tiefverschnittenen Bremsgartenwald überkam, auf dem Pferd, das Du in wenigen Wochen harter Arbeit zu meistern lerntest ... Als Krönung endlich das Erlebnis der Springkonkurrenz, mit Deinem Pferde die vielen tückischen Hindernisse überwindend ...

Und weiter schweift Dein Blick in die Zukunft ...

Nicht sechs, nein vierzig werden es sein, die zu Dir aufschauen, von Dir lernen wollen, was des guten Soldaten ist; die lernen wollen und denen Du Vorbild sein darfst und mußt, in jeder Situation; ein ganzer Zug wird im Gefecht Deine Absichten in die Tat umsetzen, ein ganzer Zug wird unter Dir, mit Dir kämpfen, ein ganzer Zug erwartet von Dir, daß Du ihm den Weg des freien, selbstbewußten Mannes weist, den Weg des Schweizers, den Weg zur Ehre ...

«Ruhn» ... und Du kommst in die Wirklichkeit zurück ...

Ja, es braucht viel, Leutnant zu werden, aber es braucht noch viel mehr, Leutnant zu sein!

-nk-